© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

den die Gregarinen auch häufig in Kaninchen importirt. Vorsicht deshalb beim Salatfüttern!*) Behandlung: Salicylsäure ins Saufen. Verhältniß: 1 : 1000 Wasser. Reinstes Glycerin, täglich einmal 15—20 Tropfen den kleinen Vögeln einflößen. Desinfection des Käfigs. — Der Fall hoch interessant.

3. Sporophila Euleri, Riesenpfäffchen, eingesandt vom Apotheker Robert Landauer in Würzburg. Vorbericht: Plötzlicher Tod. Sections-Bericht: Todesursache: Lungenentzündung. Im Futter und bezüglich der Pflege ist nichts versehen worden. Wodurch die Pneumonie, an welcher der Vogel starb, erworben wurde, ist nicht nachzuweisen.

Kleinere Mittheilungen.

Züchtung der Wandertaube in der Gefangenschaft. Vor ca. 2 Jahren erhielt ich durch Vermittelung des Herrn Reg.-Rath von Schlechtendal von C. Reiche in Alfeld ein Paar Amerikanische Wandertauben (Ectopistes migratorius); diese schönen aber sehr scheuen Thiere hatten auf dem Transport so gelitten, daß sie acht Wochen lang der größten Pflege bedurften, ehe sie sich wieder erholten.

Im April 1878 wurden dieselben sehr lebhaft und ließen Töne vernehmen, welche denen der Elster und der Ringeltaube sehr ähnlich waren, hieraus schloß ich, daß die Paarung bald eintreten würde. Meine Annahme traf auch zu, denn bald darauf fingen die Tauben an, Tannenreisig und Stroh zum Nest zu tragen und begann dann die Taube mit dem Brutgeschäft.

Der Taubert nahm vor dem Neste der Täubin seinen Posten ein und wehrte die in derselben Volière sich befindlichen Lachtauben ab. Nachdem das gelegte Ei glücklich ausgebrütet, muß es zu einem hitzigen Kampfe gekommen sein, da ich eines Tages das Junge todt auf dem Boden liegend fand.

Schon im Mai begannen die Locktöne wieder, und hatte ich die Freude, Ende Juni eine flügge junge Wandertaube in der Volière umher flattern zu sehen; leider war die Freude nur von kurzer Dauer, da ich die junge Wandertaube eines Morgens todt vorfand.

Große Reinlichkeit der Ställe, die möglichst trocken gehalten werden müssen, und der Futtergeschirre, genügende Ventilation der Ställe, gutes Futter wirken ferner prophylaktisch.

Die Cadaver oder die Eingeweide der an Psorospermienkrankheit eingegangenen Thiere verbrenne man, dadurch werden die Gregarinen absolut sicher vernichtet. —"

*) Anm. d. Red. Nach einer brieflichen Mittheilung des Hrn. Frenzel hatten seine sämmtlichen Vögel, Finken sowie kleine und großen Papageien, von dem verhängnißvollen Salat erhalten, aber nur die jungen Wellensittiche waren erkrankt. Im vorigen Jahre hatte derselbe Herr 6 Stück gezüchtete junge Wellensittiche nach Hamburg geschickt. Die Vögel waren bei der Absendung kerngesund, kamen aber todtkrank an und zeigten gleiche Krankheitserscheinungen: Unterleibsentzündung mit Schleimdurchfall. Diese Vögel hatten — wie Herr Frenzel berichtet — keinen Salat erhalten. War die Erkrankung dieser letztgedachten Vögel auch durch Gregarinen hervorgerufen, so sind diese Unholde also auf irgend eine andere Weise in die Thiere gelangt. Es fragt sich auch, ob nicht vielleicht auf der Reise eine Fütterung mit schädlichen Stoffen stattgefunden hatte.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Auch der nach einer dritten Brut im August zum Ausfluge gelangten Wandertaube sollten nicht viel Tage beschieden sein, da die Lachtauben mehrere erbitterte Kämpfe mit derselben führten, so daß auch diese eines Tages todt von mir herausgenommen werden mußte. Höchstwahrscheinlich war dieselbe von den Lachtauben nicht zum Futternapf gelassen.

Nochmals schritten die Wandertauben zur Brut und wurde das Junge im October erbrütet, auch dieses lag jedoch eines Morgens noch ganz kahl am Boden der Volière.

In diesem Jahre wurden die Wandertauben von mir aus der ersten Brut genommen, um die Ausstellung in Lützen zu besuchen, dieselben kamen von dort etwas scheu zurück, nachdem sie sich wieder beruhigt hatten, schritten sie im Juni zum Bau des Nestes und brachten das gelegte Ei auch glücklich aus. Leider wurde die junge Taube bei einem stattfindenden Kampfe mit den noch in der Volière vorhandenen Lachtauben noch kahl aus dem Nest geworfen, doch mußten nun die Störenfriede aus der Volière, da doch nicht daran zu denken ist, daß sich dieselben mit den Wandertauben vertragen lernen.

Immer wurde nur ein Ei gelegt und das Nest selbst in einer hoch oben in der sehr geräumigen Volière angebrachten Cigarrenkiste erbaut.

Merseburg, im Juli 1879. H. Rabe.

Nestbau der Bartmeise (Parus biarmicus) **in der Gefangenschaft.** In einer für den Verein zur Verloosung resp. Versteigerung bestimmten von Frl. Hagenbeck in Hamburg bezogenen Vogelsendung befand sich auch ein Pärchen der allerliebsten Bartmeise. Die Versteigerung sollte an dem Tage des Eintreffens der Vögel stattfinden, die Bartmeisen hingen jedoch die Köpfchen, sie waren augenscheinlich krank oder doch sehr ermattet, so daß ein nochmaliger Transport in das Vereinslocal unter Belassung in dem kleinen Versandtkäfige ihren Tod zur sicheren Folge haben mußte. Unter diesen Umständen blieb mir nur übrig, das Pärchen auf gut Glück zum Einkaufspreis für mich zu erwerben und dadurch von der Versteigerung auszuschließen. Bei aufgequellten Ameisenpuppen und Mehlwürmern erholte sich das Weibchen sehr schnell und nach etwa 5 Tagen war auch das Männchen wieder hergestellt.

In einem 1 Meter langen $^2/_3$ Meter hohen Käfige, der neben den Sitzstangen reichlich mit senkrecht eingestecktem Rohr versehen wurde, befand sich das Pärchen sehr wohl. Oefter geschah es, daß das Weibchen dem Käfige entfloh, es kehrte jedoch auf das eindringliche Rufen des Männchens, das nie den Versuch machte, dem Käfige zu entfliehen, stets sehr bald wieder in den letzteren zurück. Abends schliefen beide eng in einander geschmiegt, wie dies auch am Tage beim Ausruhen auf der Sitzstange geschah, in einem noch im Käfige befindlichen oben offenen Nestkörbchen.

Im Frühjahre brachte ich das Bartmeisenpärchen nebst anderen Vögeln in eine im Freien befindliche Volière. Das unablässige Klettern der inzwischen auch zutraulich gewordenen schönen Vögel an den senkrecht angebrachten Rohrstengeln gewährte einen reizenden Anblick, und Jeder, der die Volière besichtigte, erfreute sich an den zarten Farben und dem munteren Wesen dieses Pärchens. Nicht lange währte es, so verfolgte das Männchen eifrig das Weibchen, sehr oft konnte ich die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Begattung wahrnehmen, ohne daß ich jedoch etwas vom Nestbau zu entdecken vermochte. Nur das Männchen trug sich hin und wieder mit einem Schilfblatte. Offenbar hatte das Weibchen noch keine Lust, für die Nachkommenschaft ein Asyl zu gründen, denn als nach Verlauf von 4 Wochen dasselbe sich anschickte Nestmaterial zu suchen, begann das Bauen mit großer Hast. Es wurden zuvörderst in ein Holzkästchen große Rohrstengel eingetragen und aufwärts gestellt, diese dann mit Schilf und Grasblättern nothdürftig verbunden, das Nest mit demselben Material ausgepolstert und darauf ein weißes rosa angeflogenes mit feinen braunen Strichen versehenes Ei gelegt.

Als dies geschah erhielt ich 2 Paar Zebrafinken, die leider in dieselbe Volière gebracht werden mußten. Diese immer brütelustigen Vögel bemächtigten sich sofort des von den Meisen gebauten Nestes, versahen dasselbe mit einem Dache und legten Eier in dasselbe. Die Meisen ließen dies zwar, ohne die Zebrafinken zn stören, geschehen, entfernten jedoch, sobald die letzteren abflogen, das Dach des Nestes und zerstörten die Eier der Eindringlinge.

So wechselt jetzt noch das Aufbauen und Wiederzerstören der Nester und der Eier fort, ohne daß sich die beiden Vogelarten befehden. Von einer erfolgreichen Brut kann aber unter solchen Umständen nicht die Rede sein. Vielleicht glückt es im nächsten Jahre! Merseburg, im Juli 1879. Kreissecr. Kuhfuß.

Früher Wegzug der Kibitze. Am 29. Juli haben die Kibitze unsere Gegend verlassen. An dem gedachten Tage Vormittags 10 Uhr, sah ich dieselben in ungeordneten Colonnen von 30—40 Stück niedrig in der Richtung nach Südwest fortziehen, während diese Vögel in früheren Jahren erst Ausgangs August und im September ihren Flug nach den Winterquartieren antraten. Sollte das so frühe Abziehen der Kibitze einen frühzeitigen Winter bedeuten?

Zehrensdorf, d. 1. August 1879. J. Stengel, Lehrer.

Französische Anerkennung deutscher Züchtungserfolge. Dem neuesten Bulletin de la Société d'Acclimatation in Paris entnehmen wir die Notiz, daß unserem hochgeschätzten Vereins- und Vorstandsmitgliede Herrn Gutsbesitzer A. Köhler zu Weißenfels von der gedachten Gesellschaft für seine Züchtung von Clappertons Frankolinhühnern (Francolinus Clappertoni, Rüpp.) eine Medaille erster Classe verliehen worden ist. Die betreffende Notiz lautet:

M. Köhler, à Weissenfels, en Saxe, a obtenu la reproduction du Francolin de Clapperton, originaire de l'Afrique australe.

Cette perdrix serait pour nos volières une acquisition précieuse; et après avoir été étudiée elle pourra sans doute être essayée pour le repeuplement à l'etat sauvage. M. Köhler a envoyé un mémoire détaillé faisant connaître les observations recueillies sur les animaux pendant leur éducation.

La Société décerne à M. Köhler une médaille de première classe.

Wir fügen dieser Notiz die weitere Nachricht hinzu, daß die alten Frankolinhühner des Hrn. Köhler in diesem Jahr wieder fünf Junge erbrütet haben. Die von den Jungen des vorigen Jahres gelegten Eier ergaben sich als unbefruchtet.

Merseburg, im August 1879. v. Schl.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Schlechtendal [Schlechtenthal] Eugen Dietrich Albert von, Stengel Julius, Rabe H., Kuhfuß

Artikel/Article: Kleinere Mittheilungen. 133-135